

Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Herausgegeben

von

Christian Carl André.

N^o. 24.

1828.

82. Viehzucht. Thierveredlung.

Ueber den Einfluß des Vaters und der Mutter auf das Geschlecht und auf die Rehnlichkeit der erzeugten Jungen.

Unter dieser Aufschrift ist in den Annales des Sciences naturelles, von Hrn. Girou de Bazarin ues, über die Gesetze der Natur, welche bei der Fortpflanzung und Erzeugung von beiderlei Geschlechtern einwirken und zugleich die Verbindung gewisser physischen und moralischen Eigenschaften bestimmen sollen, ein Aufsatz erschienen, der nach meinen in diesem naturwissenschaftlichen Fache angestellten Beobachtungen, und mehr als dreißigjährigen Erfahrungen im Großen, ganz falsche Ansichten enthält. Ich will daher durch Gegenwärtiges versuchen, diesen wichtigen Gegenstand, wodurch die geheimen Einflüsse der Natur die Rehnlichkeit zwischen Erzeugern und Erzeugten in physischer und moralischer Hinsicht bewirkt werden, zu beleuchten, und die Behauptungen des Hrn. Girou nach meinen Ansichten berichtigen, indem nur durch die Reibung der Meinungen die Wahrheit in ihrem vollen Glanze erscheint.

Herr Girou sagt in Betreff der Erzeugung männlicher und weiblicher Jungen, mit Rücksicht auf das Alter und den Zustand der Erzeuger in der Begattungszeit: „daß wenn der Vater sehr jung sey, so erzeugt er mehr weibliche als männliche Abkömmlinge; hat er aber das männliche Alter erreicht, und ist er von starker Constitution, so sind seine Erzeugten mehr männliche als weibliche.“

Diese Behauptungen sind mit der kläglichen Erfahrung im totalen Widerspruche. Im Zustande der Natur, auch bei großen Stutereien und Thierheerden Deten. Neuig. Nr. 24, 1828.

überhaupt, verdrängen die stärkern männlichen Individuen jeberzeit die schwächern, und üben daher in der Regel den Begattungsakt allein aus; es müßten daher nach der Angabe des Herrn Girou die im Zustande der Natur lebenden weiblichen Individuen schon längst verschwunden seyn. Auch beweisen die bei Veredlung der Thiere geführt werdenden Sprungeregister unter vielen tausend Fällen gar kein Resultat, das zwischen 1/2 jährigen und ältern Springböcken auf solch eine Vermuthung führen könnte, wofür später die wahre Ursache angegeben werden wird.

„Sind die Mütter noch zu jung oder schon zu alt, oder schwächlicher Constitution, oder folgen ihre Geburten schnell aufeinander, so bringen sie sicherlich mehr männliche als weibliche Junge zur Welt. Aber Mütter, die bei reichlicher Nahrung im Zustande der Ruhe die Begattung suchen, bringen mehr weibliche als männliche Junge; diejenigen aber, die nicht durch dergleichen Umstände, sondern bloß durch die Zudringlichkeit der männlichen Thiere zur Begattung gereizt werden, geben mehr männliche als weibliche Junge, besonders wenn sie kurz vorher zu anstrengender und dauernder Arbeit gebraucht, oder wenn ihnen ihr bisher gewöhnliches Futter geschmälert worden.“

Ueberwiegende körperliche Kraft von einer oder der andern Seite hat allerdings im Moment des Begattungsaktes, wo sich beide Materien gleichsam verschmelzen, einen mächtigen Einfluß bei dem Prozeß, durch welchen der Organismus einen Theil seiner Materie abstößt, der die Kraft hat, einen jenem ähnelnden Organismus herzustellen. Diese Kraft wirkt, wie die Er-

fahrung lehrt, vorzüglich auf Gesundheit und Lebensdauer des Erzeugten. Wenn aber nach der Behauptung des Hrn. Girou ein Geschlecht eine so überwiegende Gewalt über das andere durch seine physische Kraft behaupten könnte, daß in dem Erzeugten die Sexualverschiedenheit dadurch begründet würde, so müßten ja auch die übrigen thierischen Theile, der ganze Habitus, das eigentliche Skelet als unzer trennlich vom Ganzen auf einmal zugleich sich verändern; welches aber, wie wir wahrnehmen, keineswegs der Fall ist, indem die Natur weder Sprünge macht noch einseitig wirkt, sondern in ihrem Gange nur allmählig von Stufe zu Stufe sich schaffend und verändernd zeigt, wie sie z. B. vom Leblofen zum Lebendigen, vom Weibern zum Höhern nach und nach übergeht. — Wir finden oft veredelt werdende Thiere von mehreren Generationen, wo sich in dieser Umänderung kaum eine bemerkbare Veränderung zu einem dem zeugenden Stammvater ähnlichen Typus entwickelt; die Erfahrung lehrt im Gegentheil: je größer der Einfluß der Mutter, und je schwächer die Konstanz des Bluts des Vaters hierin ist, desto hartnäckiger geht die Umänderung des mütterlichen Organismus von Statten. Es ist daher nicht physische Kraft allein, die hier auf das Junge entscheidend wirkt, sondern nebst dem Ei der Mutter, Temperament, Neigung und prädominirende Disposition von einer oder der andern Seite, auch wohl manchmal von beiden Geschlechtern gleich große Zeugungs-Eigenschaften zugleich in dem Moment des Begattungsaftes, wie dies manche Zwillingsgeburten beweisen.

Wären die Angaben des Hrn. Girou stichhaltend, so würden von zweierlei Menschenrassen, z. B. Negern und Weißen keine Mulatten, und von ungleichen Thier- und Pflanzengattungen keine Bastarde entstehen; es würde, — da die Natur nicht einseitig, sondern nach einfachen ewig unveränderlichen Gesetzen wirkt, — keine allmähliche Verwandlung einer Pflanzen- oder Thiergattung in die andere Statt finden, sondern die vorherrschende Stärke oder Schwäche der physischen Beschaffenheit des Körpers des einen oder des andern Geschlechtes würde schon vor der Empfängniß die Sexualverschiedenheit und das vollständige künftige Junge bestimmen!

Wehr als dreißigjährige ununterbrochene Beobach-

tungen in diesem Geschäfte haben folgende Grundfähe in mir bestimmt, wovon ich hiermit mein Glaubensbekenntniß ablege.

Das weibliche Geschlecht bringt im Ovarium — dem allerwesentlichsten der Geschlechtstheile — den schlafenden Keim des männlichen und weiblichen Geschlechts in den Eiern ganz nach seiner Art, das heißt, vollständig in dem Zustande seines eigenen Typus, mit zur Welt.

Eins oder mehrere davon werden während der Zeugung durch die Kraft und den Reiz des hinzukommenden und auf sie wirkenden Zeugungsstoffes befruchtet und ins Leben gerufen, und in dem Verhältnisse, als die männliche oder weibliche Natur sich im beiderseitigen Samen amalgamiren und homogenisiren, und durch diesen Proceß das befruchtende Princip — nämlich der aus dem amalgamirten Samen sich entbindende flüchtige Stoff — dominirt, wird in den Jungen der einseitige väterliche oder mütterliche Typus mehr und weniger vorherrscht. Daher kommt es, daß manche Jungen dem Vater, andere der Mutter — Hündinnen, die sich mit mehreren Hunden belausen, verschiedenen Wittern mehr oder weniger ähneln u. s. w. Bloß durch diesen Hergang der Sache kann man sich auch die verschiedenweise Veredlung und Umwandlung der Pflanzen und Thiere in andere Arten erklären, und es ist ein auf viele Beobachtungen sich stützendes Gesetz der Natur bei Thierveredlungen, daß der Kopf, Hals und Brust, überhaupt die Vordertheile sich im Jungen mehr nach dem Vater, die Hintertheile aber in der Regel mehr nach der Mutter zu arten pflegen; daher haben derselb entstandene junge Individuen nach dem Blut und Temperament der Eltern bald einige Theile mehr vom Vater, andere von der Mutter, ohne daß solche in den frühern Generationen zu einem harmonischen Ganzen vershmälzen, was sich erst in spätern Veredlungen ergibt, indem die totale Veredlung der Hintertheile die längste Zeit erfordert, bis das mütterliche Blut durch das stärkere männliche endlich total überwältigt wird.

Die Sexualverschiedenheit liegt daher nebst dem ganzen mütterlichen Typus in dem Keim der Eierchen, und dieser wird durch den Einfluß des flüchtigen Stoffes, der sich aus der Zeugungsmaterie entwickelt, durch

jeden Begattungsakt von homogenem Blut in seinem natürlichen Zustande erhalten, oder nach Umständen abfichtlich oder zufällig geändert.

Daß es aber — aus der Analogie zu schließen — gar keinem Zweifel unterliegen kann, daß der schlafende Keim der beiden Geschlechter in den Eiern erlischt, beweisen die Eier der Vögel! Welche erfahrene Hausfrau weiß z. B. nicht aus der mehr gespitzten und aus der breitem, stumpfen Gestalt die Hahnen- und Hühnererier vor der Brut erforderlichen Falls auseinander zu finden? Mit den Tauben, Truthühnern, Faschans-, Rebhühner- und Vögeleiern hat es dieselbe Verwandtschaft. — Nun geben aber unsere Haushühner, wenn sie nicht in Verbindung mit einem Hahn kommen, ebenfalls solche verschiedene spitze und stumpfgespitzte Eier, aber mit dem wesentlichen Unterschied, daß sie unfruchtbar sind, und deswegen keine Jungen davon ausgebrütet werden können. Durch diese Beobachtungen wäre hiemit ein wichtiges Problem in der Naturlehre gelöst, nämlich: das der Epigenesis und der Evolution. Bei der ersten Theorie nimmt man bekanntlich an, daß der belebte Körper durch die Zeugung erst entstehe, indem roher, unbelebter Stoff zu demselben umgebildet werde; nach der andern nimmt man aber an, daß die Keime der belebten Körper schon vor der Zeugung da sind, und durch diese nur entwickelt werden. —

Was Herr Girou weiter anführt, nämlich: daß die männlichen Erzeuger, deren Kopf im Verhältniß zum übrigen Körper dick ist, mehr weibliche als männliche Junge, diejenigen aber, die weniger starke Körper, dicke Wäuche und breite Lenden haben, mehr männliche als weibliche erzeugen; die nicht copulanten Mütter mit starkem Kopfe jedoch mehr weibliche als männliche bekommen; die Repten endlich, welche derselbe noch als überwiegend auf den Einfluß der Geschlechter angibt, und mit angebliehen Beispielen belegen will, stehen mit der Erfahrung — mit genau geführtem Sprungregister — und der Natur im offenbarsten Widerspruch, indem in den österreichischen Staaten die Züchterzucht häufig schon nach strengen wissenschaftlichen Regeln (und mehr im Großen als Herr Gi-

rou wahrscheinlich Gelegenheit hatte, Beobachtungen und Erfahrungen anzustellen,) kultivirt wird. Es zeigt sich wohl auch bei uns häufig, daß z. B. in einer Schäferei von 1000—1500 St. Mutterlammern anfänglich in der Lammzeit etliche Hundert Stücke mehr von einem Geschlechte, als von dem andern geboren werden, aber dieser Unterschied ist zufällig und gleicht sich am Ende der Lammzeit gewöhnlich ziemlich aus. Es bewährt sich im Allgemeinen, daß ein Jahr etwas mehr männliche, das andere Jahr etwas mehr weibliche Individuen von denselben Müttern — in einem mehrjährigen Durchschnitte aber etwas mehr Widder als Wölterlammern geboren werden, auch daß ein und dasselbe Thier öfters ein Jahr ein männliches, das andere Jahr ein weibliches Junge zur Welt bringt, wodurch die Theorie in Betreff des Verhältnisses des Kopfes zu den übrigen Körpertheilen durch eine ganz einfache Erfahrung widerlegt ist.

So viel kann man aber nach meinen Beobachtungen zur Norm annehmen, daß, obgleich die ganze Natur ein unermessliches Spiel unzähliger Erscheinungen ist, die aber in immerwährender bedingter Beziehung gegenfeitig und durch einander stehen, daß von den beiden Geschlechtern und den mannigfaltigen Formen ihrer Körper keines zufällig ist, sondern dierfalls bestimmte Bildungsgesetze nachzuweisen sind, indem die Sexualverschiedenheit in dem Ovarium (dem allerwesentlichsten Theile der weiblichen Geschlechtsorgane) existirt, und aus formloser organischer Masse die Gewebe zu Systemen zusammentreten, aus deren verschiedener Anordnung die Gestalt des Körpers hervorgeht. Es gibt (die Erfahrung bestätigt dieses täglich) viele männliche und weibliche Thiere aus reiner Abstammung von außerordentlichem Temperamente, deren Junge jeberzeit eine auffallende Ähnlichkeit mit einem oder dem andern der Stammeltern haben. Ich habe hievon in meiner Theresiensfelder originalspanischen Stammschäferei die auffallendsten Beispiele, aber diese Eigenschaft liegt in der Reinheit des Blutes, und steht in keinem Bezug auf das Geschlecht, sondern mit dem Typus der Thiere. *)

*) Der Verkauf von Stammvieh aus der Verkaufsanstalt meiner Theresiensfelder originalspanischen Stammschäferei von homogener Abstammung aus den von mir selbst in Spanien erkauften Stammthieren, aus den Regretti, Infantador,

Wenn auch die Wissenschaft keinen Einfluß auf die Begründung und Herorbringung der Geschlechter (wie Herr Girou wähnt) nimmt, und die Kunst niemahls die Natur wird meistern können, so hat sie bekanntlich doch schon die Mittel und Wege gefunden, wie man ganze Thierracen von Innen und Außen veredeln, und selbstständige originelle Racen aus sich selbst verbessern kann; indem — wie wir täglich in jeder geschlossenen Race von Thieren wahrnehmen können — die Natur ihre Culminationspunkte hat, und dieses bei einzelnen oder mehreren solchen Individuen durch ein weiteres Vor- oder Rückschreiten beurfundet. Wenn daher dieser Moment der physischen Kräfte von einem erfahrenen Züchter gehörig aufgefaßt und benutzt, durch die Einwirkungen der Kunst noch schöner ausgebildet und das Thierische hier durch das Geistige mehr erhöht wird; wenn der Verstand, um das Werk der Züchtung zu fördern, naturgemäß zu Werke geht, so behauptet dieses gegen jenes fortwährend seine Rechte. Aber Thiere mit dicken oder dünnen Köpfen zu kultiviren, um dadurch eine Sexualverschiedenheit zu bewerkstelligen, bitte ich, nebst der Anwendung von Thieren eines verschiedenen Alters, um eben diesen Zweck zu erreichen, Herrn Girou allein zu überlassen! Würde Herr Girou hingegen die Gesetze angegeben haben, welchen der Einfluß des Waters und der Mutter unterworfen sind, um z. B. eine Race hervorzubringen, welche in den edelsten Theilen die höchst mögliche Fleisch- oder Wollmasse liefert, und das geringste Gewicht in den unbrauchbaren, wo-

hin Kopf und Weine zu rechnen, befähigt, und hätte er hiezu z. B. Stiere empfohlen, welche dünne Weine haben, kurz von Hals und klein von Kopf sind; ferner weibliche Individuen dazu bestimmt, die einen vorzüglich langen, schön gerundeten Leib besitzen, und ebenfalls von einem zarten Knochenbau sind: so würde ihm jeder Kenner seinen Beifall gegeben haben, indem die Erfahrung schon lange bekräftigt hat, daß durch dieses Naturgesetz in den edelsten Theilen des Körpers die höchst mögliche Fleischmasse (oder Wolle) und das geringste Gewicht an Knochen, nach einigen Vererbungen, produziert werden kann.

Als Zusatz zur nähern Verständigung des Obigen will ich meine Theorie von der Zeugung, und zwar die des Menschen hier beschreiben; weil ich durch diese am wenigsten befürchten darf, mißverstanden zu werden.

Wenn sowohl das männliche als die ganzen weiblichen Geschlechtstheile angereizt, entsteht in dem Moment, als das durch vermehrten Blutzufluß in seiner Temperatur erhöhte, steifer und fester gewordene männliche Glied in die weibliche Scheide eindringt, bei dem Weibchen ebenfalls ein sehr gesteigerter Blutzufluß nach den Ovarien und fallopischen Röhren. Die männlichen und weiblichen Geschlechtstheile wirken nun mit höchst gesteigerter Wollust zugleich zur Begattung vereint zusammen; ein Graffisches Eichen schwillt an, plakt —

Paatur- und Guadeloups-Heerden wird für das In- und Ausland alljährlich fortgesetzt, und zwar jederszeit um sehr billige, den Zeitumständen und dem Werth des Gegenstandes angemessene festgesetzte Preise, welche alljährlich nach den Klassen der höchsten Heindelstufungen der Wolle bestimmt werden. Für das Jahr 1828 ist folgende Preisbestimmung festgesetzt:

Erste Classeorte, nämlich 5—6 Grad Dollond, ein Widder 30 Ducaten, von vorzüglichster Körperhäubtheit 50 Duc.					
Zweite	7—8	„	„	„	12
Dritte	9—10	„	„	„	6

Mutterläse aus diesen drei Klassen, ebenfalls von bestem Alter, nämlich 2-, 3- und 4-jährige, kosten das Stück ein Drittel weniger; es wird jedoch unter diesen nie eine Auswahl gestattet, sondern es werden solche nach obiger Klasseneinteilung alljährlich unabänderlich nach meiner Auswahl, oder so wie die verschiedenen separirten Klassen aus dem Stalle laub, verkauft.

Jedre zum Verkauf bestimmte Widder hat nebst seinem Stammbuchhaben auch in die Hörner seinen Heindelstuf aus obigen drei Classeorten, mit dem Dollond'schen Instrumente gemessen, eingetrannt.

Da der Vorrath der verkäuflichen Widder und Mutterläse aus der billigen Stammvieh-Verkaufsanstalt früher alljährlich gänzlich vergriffen und das Muttervieh Alters auf 1—2 Jahre voraus bestellt wurde: so belieben sich jene Herren Liebhaber der hohen Schafzucht, welche sich kleinere oder größere Stammheerden im In- und Auslande zu errichten wünschten, um durch Reinzucht sich selbst Stammvieh von ganz oder, ungewisselhafter Originalität zu erzeugen, wovon kein Rückschlag zu besorgen ist, die daher ihre hohen Eigenschaften auf ihre Jungen sicher vererben, ferner diesfalls mündlich oder schriftlich an mich zu wenden.

während sich der männliche und weibliche Samen er-
gießt — und tritt am Urfange durch eine Spalte des
Ovariums als ein mit klarer Feuchtigkeit angefülltes
Bläschen in die fallopische Röhre.

Die Empfängniß ist nun vollbracht, und während
zu gleicher Zeit der entbundene übrige flüchtige Zeug-
ungsstoff von der Gebärmutter in den sich öffnenden
Muttermund aufgenommen wird, umfaßt die ebenfalls
durch vermehrte Reiz angeschwollene und aufgerichtete
fallopische Röhre mit ihren gefranzten trichterförmigen

Enden das Ovarium, und leitet das in sie getretene
Eichen, aus dem sich der Fötus entwickelt, durch eine
peristaltische Bewegung in den Uterus zu seiner wei-
tern Ausbildung. Der Mund des Uterus oder der
Gebärmutter schließt sich nun, und die hinfallige Haut
legt sich vor die fallopischen Röhren. *)

Theresienfeld bei W. Neustadt in Nieder-
Oesterreich im Dezember 1827.

B. Petri.

*) An der Stelle, wo sich das Eichen fogemacht hat, zeigen sich Anfangs kleine Flocken, die sich einander immer mehr nähern,
und den Raum, an dessen Umfang eine streifenförmige Ausbreitung der zartesten Gefäßzweige sichtbar ist, mit einer gelben
Feuchtigkeit füllen. Dadurch entsteht an der Oberfläche des Ovariums ein kleiner, gelber Hügel. Die Stelle aber, wo das
befruchtete Eichen, aus dem sich der Fötus entwickelt, durchgedrungen ist, zeichnet sich durch eine kleine Narbe aus. —

Wenn mehrere Eichen in den Uterus überreten, so entstehen Zwillinge, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

(Ob diese Meinung der Naturforscher richtig ist, will ich nicht verürgen, indem es Hülferer von mehreren Do-
ctoren gibt, aus denen zweiten zwei, auch drei Junge zum Vorschein kommen, daher aus der Analogie zu schließen, daß ein
Eichen für eine doppelte und sogar mehrfache Befruchtung empfänglich wäre.) — Von den weiblichen Geschlechtsorganen sind
zu bemerken: die äußern größeren Leizen und die innern kleineren: beides Haufen; die letztern jedoch zarter; ferner die
Clitoris oder weibliche Wuthe, welche ein, dem männlichen Gliede ähnliches, doch kleineres, nicht durchbohrtes, sehr empfind-
liches, mit zelligen Abtheilungen und aufstehenden Muskeln versehenes Organ ist. — Am Eingange der Scheide befinden
sich noch kleinere Höhlen, die eine schleimige Feuchtigkeit absondern, welche bei manchen Weibern zur Zeit der Begattung
reichlicher ergossen wird. — Die Mutterfährde ist ein, mit einer in Quersalten gegliedert und mit Schirmläusen versehenen
Schleimhaut ausgekleideter und von deutlichen Muskelstern umgebener Kanal. Im jungfräulichen Zustande ist sie eng, und
ihre Öffnung durch das Jungfernhäutchen unvollkommen geschlossen.

Die Ovarien bestehen aus dichtem, zähem, mit Blutgefäßen durchzogenem Zellgewebe, und enthalten ohngefähr 15, auch
öfters mehr Eierchen (Ovula Graafiana) von verschiedener Größe, die mit einer eiförmigen Flüssigkeit, dem weiblichen
Samen, angefüllt sind. (Nach meinen Begriffen bringt das weibliche Geschlecht die männlichen und weiblichen Eierchen voll-
ständig aus dem Lappus seiner eignen innern und äußern Organisation bestehend, zugleich mit dem übrigen Geschlechtsstoffen
zur Welt, die kräftigsten, reifen und empfänglichsten derselben lösen sich während dem Begattungsakt vom Uterus, durch
die Kraft und den Reiz des hinzukommenden und auf sie wirkenden Zeugungsstoffes in das Leben erweckt, los.) — Die
fallopischen Röhren sind zwei häutige Kanäle, welche vom Uterus seitwärts in einer gewissen Höhe des Bauchfells hinlaufen,
und mit einer trichterförmigen, gefranzten, frei in der Bauchhöhle liegenden Mündung sich endigen. — Der Uterus oder
die Gebärmutter ist ein dreieckiger Körper, an dem man einen Grund, Körper und Hals unterscheidet, welcher letztere von
der Scheide umfaßt wird. Seine Bestimmung ist, den Fötus während der Schwangerschaft zu beherbergen, ihm Raum zu
seiner Ausbildung zu gewähren und Nahrung zuzuführen, außerdem aber das Menstruumblut — dessen Absonderung an den
Wänden der Gebärmutter vor sich geht — periodisch auszuscheiden.

83. Ausgezeichnete verdiente Thierärzte.

Der königlich sächsische Thierarzt Salz-
mann.

Auf der königl. sächsischen Thierarzneischule
in Dresden starb in dem Monat September 1827
der daselbst angestellte Beschlageslehrer und Hofarzt
Salzmann, ein alter Veteran der Pferdearznei-
kunst, der früher bei dem eingegangenen Regiment von
Polen, Chevaurlegers als Zahnschmid und dann

als Hofarzt viele Jahre mit großem Ruhm gedient, und
alle Feldzüge seines Regiments, von 1795 an, mit-
gemacht hatte, wobei er im Jahre 1812 in dem Feld-
zug gegen Rußland gefangen und so krank gewor-
den, daß, obgleich er nach der Auswechslung der Gefangen-
en wieder hergestellt, doch die dabei ausgestandenen Lei-
den und die erlittenen Mühseligkeiten, Spuren in seinem
Körper zurück ließen, die mit als Ursache seines Todes
anzunehmen sind. Zwei seiner Söhne dienen bei der k.

Poblnischen Cavallerie als ausgezeichnete praktische Pferdeärzte.

Er war ein Mann von pferdeärztlicher Erfahrung, und obfchon mit den neuern Fortfchritten feiner Wiſſenſchaft nicht hinlänglich bekannt und an Gelehrſamkeit

in ſeinem Fache arm und der Mittheilungsgabe nicht recht fähig, doch ein ſehr guter Praktiker, wie es wenige gibt, deſſen Verluſt ſehr gefühlt wird. Seine Stelle iſt bis jezt noch nicht beſetzt.

84. Preis aufgabe.

Das Impfen der Pflanzen betreffend.

Die J. R. Academia economico-agraria dei Georgofili hat einen Preis von 25 Scchinen auf die beſte Beantwortung folgender Aufgabe ausgeſchrieben:

„Durch Thatſachen beſtimmen, ob das Impfen oder Pfropfen einige Veränderungen in der gepropften oder geimpften Pflanze erzeugt, und ob umgekehrt dieſe in dem Pfropfreife einige Veränderungen hervorbringt: beides ſowohl für den Fall, wo die gepropften Pflan-

zen zu derſelben Art gehören, als wo ſie verſchiedene Arten derſelben Gattung ſind.“

„Die Akademie wünſcht vorzüglich praktiſch nützliche Reſultate.“

Die Abhandlungen müſſen unter den gewöhnlichen Formalitäten, bis zum Julius 1829 dem „Segretario della corriſpondenza dell' J. R. Academia economico-agraria dei Georgofili“ eingeleitet werden.

85. Landwirthſchaftlicher Handel.

1. Ueberſicht der Getreidepreiſe vom Jahre 1827 in Hamburg.

	Jan. pr. Caſt.	Febr. pr. Caſt.	März pr. Caſt.	April pr. Caſt.	Mai pr. Caſt.	Juni pr. Caſt.	Juli pr. Caſt.	Auguſt pr. Caſt.	Sept. pr. Caſt.	Oktbr. pr. Caſt.	Nov. pr. Caſt.	Dez. pr. Caſt.
Weizen	80.110	80.110	85.110	80.110	80.100	65.100	60.96	60.95	60.95	60.100	70.105	73.105
Hoggen	80.92	80.94	81.94	80.95	70.86	65.82	50.74	55.70	60.72	66.78	66.80	72.84
Gerſte	55.73	55.72	58.76	56.80	56.75	42.75	36.50	36.50	36.50	36.46	38.62	42.62
Hafer	50.68	55.72	55.75	45.75	42.72	41.75	34.68	34.60	30.44	28.38	28.36	25.36
Malz	55.70	60.75	65.78	65.78	70.80	68.80	60.75	52.65	50.60	50.60	50.60	50.60
Budw.	60.65	60.68	60.75	65.75	65.72	68.72	62.72	62.64	35.44	36.40	36.45	36.45
Erſen	85.110	85.116	90.125	90.116	85.100	85.100	80.90	60.85	65.85	70.86	56.75	60.75
Bohnen	100.115	100.115	105.115	90.112	90.106	90.115	75.95	60.85	70.80	58.80	57.65	57.68
Wicken	99.120	84.155	85.120	70.155	68.78	70.85	75.85	75.80	75.85	80.94	85.92	85.92
Kappſaat	100.115	100.125	116.120	112.120	108.128	114.130	118.132	130.146	128.146	125.135	125.132	126.132

Dieſe Preiſe ſtehen zum
Durchſchnitt:

Dagegen betrug der Durchſchnitts-
Preis des Jahres 1817:

Weizen	60.110	=	85	Rthlr.	130.340	=	235	Rthlr.
Hoggen	50.95	=	72½	„	105.192	=	148	„
Gerſte	36.80	=	58	„	84.140	=	112	„
Hafer	25.75	=	50	„	48.114	=	81	„
Malz	50.80	=	65	„	33.195	=	109	„
Budwizen	35.75	=	55	„	—	—	—	„
Erſen	56.125	=	90½	„	116.200	=	158	„
Bohnen	57.115	=	86	„	80.142	=	111	„
Wicken	68.155	=	111½	„	—	—	—	„
Kappſaat	100.146	=	123	„	156.240	=	198	„

2. a) Getreide.

Hamburg, 26. Januar 1828.

Weizen, Märkischer, die Last	264—270 Mark.
„ Mecklenburgischer	249—261 „
„ Magdeburgischer	260—276 „
„ Anhaltischer	294—309 „
„ Pommerscher	234—246 „
Woggen, Mecklenburgischer	219—225 „
„ Pommerscher	210—222 „
Haber, Mecklenburgische	90—105 „
Gerste, Mecklenburgische	135—144 „
„ Magdeburgische	144—159 „

Genua, 26. Januar 1828.

Weizen, Sardischer	21—24 Flores.
„ Laganoler	22—24 „
„ von Odesa	19—22 „
Bohnen von Alexandria	12 R. 10 S.
Weis, Piemontesischer, der Cantar	22—25 „

London, 1. Febr. 1828.

Weizen, englischer, der Quarter	47—63 Schll.
„ irländischer	44—54 „
Woggen	28—32 „
Gerste	28—35 „
Haber	16—29 „
Weizen, fremder	47—63 „
Gerste	25—28 „
Haber	19—30 „

Amsterdam, 30. Januar 1828.

Woggen, Preussischer 120 Pfd.	180 fl.
„ Händersck. 121	181 „

Frankreich, 24. Januar 1828.

	Weizen.	Woggen.	Haber.	Gerste.
Bourges	20—45 R. 14 R. 40 S. 6 R. 40 S.	—	—	—
Clermont	26—34 „ 19 „ — 4 „ 42 „ 17 „ 30 „	—	—	—
Metz	21—37 „ — „ — 5 „ 50 „ 8 „ 80 „	—	—	—
St. Quentin	22 „ — „ — 5 „ 33 „ — „ —	—	—	—
St. Laurent 29 R. 92 S. 19 „ — 9 „ 70 „ 13 „ 98 „	—	—	—	—
(29. Jan.)				
Valenciennes 23 „ — 11 „ 50 „ — „ —	—	—	—	—

Ueberrall gingen die Preise herab.

b) Butter und Eier.

Paris, 5. Febr. 1828.

Butter: 1770 Kilogr. von Gournay u. Fignas à 140—170 Fr.
„ 1143 „ von verschiedenen Orten à 144—220 „
Eier: 275,850. à 52—72.

3. Frankreich. Getreidepreise-Norm, 31.

Januar 1828.

Erste Klasse der Departements.

Limite der Anfuhr der Körner und des Weizens 26 Fr.
 „ „ Einfuhr des Weizens über 24, des Woggens und
 Mais über 16, des Habers über 9 Fr.
 Preise in den Depart. Ost-Pyrenäen, Aude, Gersant, Gard,
 Houches du Rhone, Var, Gerse (Hauptorte: Toulouse, Trous-
 sonne, Marseille, Gren):

Weizen 23 R. 71 S., Woggen 17 R. 26 S., Mais
 14 R. 64 S., Haber 8 R. 01 S.

Zweite Klasse der Departements.

Limite der Anfuhr 24 Fr.

„ „ Einfuhr des Weizens über 22, des Woggens und
 Mais über 14, des Habers über 8 Fr.

Erste Abtheil. Preise in den Depart. Gironde, Landre, obere
 und niedere Pyrenäen, Ariege, obere Garonne (Hauptorte:
 Marans, Bordeaux, Toulouse):

Weizen 20 R. 04 S., Woggen 15 R. 25 S., Mais
 12 R. 50 S., Haber 7 R. 41 S.

Zweite Abtheil. Preise in den Depart. Jura, Doubs, Kin,
 Ysere, Nieder- und Ober-Alpen (Hauptorte: Gray, St.
 Laurent, Le Grand-Compté):

Weizen 23 R. 31 S., Woggen 13 R. 23 S., Mais
 14 R. 46 S., Haber 8 R. 20 S.

Dritte Klasse der Departements.

Limite der Anfuhr 22 Fr.

„ „ Einfuhr des Weizens über 20, des Woggens und
 Mais über 12, des Habers über 8 Fr.

Erste Abtheil. Preise in den Depart. Ober- und Niederrhein
 (Hauptorte: Mühlhausen und Strasburg):

Weizen 23 R. 08 S., Woggen 13 R. 57 S., Haber 6 R. 98 S.

Zweite Abtheil. Preise in den Depart. Nord, Pas de Calais,
 Somme, Niedere Seine, Eure, Calvados (Hauptorte: Ber-
 gues, Arras, Reims, Soissons, Paris, Reims):

Weizen 21 R. 21 S., Woggen 11 R. 66 S., Haber 6 R. 75 S.

Dritte Abtheil. Preise in den Depart. Untere Poire, Vendee,
 Niedere Scharenne (Hauptorte: Saumur, Nantes, Marans):

Weizen 18 R. 15 S., Woggen 12 R. 47 S., Haber 7 R. 85 S.

Vierte Klasse der Departements.

Limite der Anfuhr 20 Fr.

„ „ Einfuhr des Weizens über 18, des Woggens und
 Mais über 10, des Habers über 7 Fr.

Erste Abtheil. Preise in den Depart. Mosel, Mass, Ardennen,
 Nieme (Hauptorte: Metz, Verdun, Charleville, Soissons):

Weizen 20 R. 08 S., Woggen 9 R. 95 S., Haber 5 R. 66 S.

Zweite Abtheil. Preise in den Dep. Ile et Villaine, Côtes du
 Nord, Finistère, Morbihan (Hauptorte: St. Lo, Palmopot,
 Quimper, Hennebont, Nantes):

Weizen 17 R. 64 S., Woggen 10 R. 84 S., Haber 7 R. 32 S.
 (Monteur. 3. Febr. 1828.)

4. Mittelpreis des Hectoliters Weizen im November und December 1827 auf nach folgenden Plätzen.

Platz.	Zeit.	Preis.
Dresden	November	7 Fr. 54 G.
London	21. Decemb.	22 = 68 =
Stettin	15. "	12 = 33 =
Kopenhagen	30. Novemb.	8 = 69 =
Hamburg	21. Decemb.	12 = 51 =
Amsterdam	31. "	15 = 85 =
Triest	16. "	15 = 95 =
Palermo	13. "	15 = 85 =
Genua	22. "	17 = 85 =
Frankreich	31. "	22 = 02 =

(Miththeilung vom franzöf. Minister des Innern im *Moniteur* 19. Januar 1828.)

5. Tare der Körner-Victualien in Pesth und Ofen vom 1. Febr. 1828.

(Die Preise sind in Wiener Währung 24 fl. = 1 fl. Kestb. Cour.)

1 Wiener Str. Mundmehl 1. Gattung	17 fl. 48 fr.
1 " " 2. "	15 = 59 =
1 " " Semmelmehl	13 = 22 =
1 " " Kernmehl	12 = 9 =
1 " " Brodmehl	5 = 37 =
1 Pesther Mg. Kleie	2 = 39 =
1 " " Oris 1. Gattung	20 = 2 =
1 " " 2. "	17 = 48 =

Es ist dieser Soß gerade so, wie am 17. Dec. 1827. 1 Mundmehl zu 1 fr. muß wiegen . . . 2 Soß, dagegen das schwarze Bäckerbrot für 3 fr. . . 15 =.

Durch die Schiffbrücke zwischen Pesth und Ofen sind in den Jahren 1826 und 1827 unten verzeichnete Transporte

86. Landwirthschaftliche Berichte und Handel.

Bremen, vom 17. Januar 1828.

Die Weser ist diese Nacht schnell gestiegen; sie hatte gestern Abend eine Höhe von 11 Fuß, und jetzt, um 6 Uhr Abends, zeigt das Maß an der großen Weser den Rücke 13 Fuß 8 Zoll. Das Wasser scheint jedoch seinen höchsten Punkt erreicht zu haben und wieder im Fallen begriffen zu seyn. Oberhalb der Stadt hat das Eis sich diesen Morgen freigelegt, unten hat die Weser schon früher an mehreren Punkten gestanden. Man fürchtet, daß das Eis sich irgendwo dazwischen gestopft haben könne.

Consumo in Bremen während des Jahres 1827.

Döfen	2295 Stück
Rübe	767 —
Räber	12301 —
Schafe, Lämmer	8405 —
Schweine	6075 —
Geflügelnes und geräucherter Fleisch	90608 Pfund
Hühner, Gänse und Tauben	65328 Stück

Getreide durchgeführt worden. Die Angaben sind aus authentischer Quelle. Man kann sich dadurch einen Begriff machen, wie bedeutend der ungarische Getreidehandel ist, um so mehr, wenn man annimmt, daß durch geringere Angaben und Durchfuhr auf Schleichwegen, zur Umgehung der Abgaben, ein bedeutendes Quantum hier nicht mit angegeben ist.

In Preßburger Wehen.

	J. 1826.	J. 1827.
Weizen	1,165,100	975,360
Halbfucht	131,800	102,842
Rosen	68,665	29,020
Gerste	67,484	75,240
Haber	1,117,465	990,500
Gerste	112,100	92,000
Kukuruz	156,550	153,200
Zusammen	2,819,164.	2,417,962.

Daß im Jahre 1827 das Quantum geringer ausgefallen, mag nur von den höhern Preisen entstanden seyn.

6. Wolle.

Pesth, den 24. Febr. 1828.

Im Wollhandel ist es hier immer noch ganz still, und man hört noch gar nichts von geschlossenen Contracten. Die Eigenthümer wollen hohe Preise haben, was ihnen aber der Wollhändler nicht bewilligen kann. In Wien hat ein Engländer ziemlich starke Einkäufe gemacht, worauf auch einige Wiener Wollhändler hierher gekommen sind, um sich wieder zu versorgen, insofern bei den Producenten konnten sie nicht kaufen, und bei den hiesigen Wollhändlern legten sie so geringe Preise an, daß sich diese zum Abgeben nicht entschließen konnten. — Auch in andern Wolleproducten geht nichts um, und bis zum bevorstehenden Markte, der Anfangs März Statt findet, wird wohl Alles ruhen.

Hafen, Puter und Bänse	16434 Stück
Butter	1,133943 Pfund
Käse	56640 —
Wergemehl	597850 —
Stoggenmehl	116400 —
Scheldegerste und Trauben	192275 —
Austern	194350 Stück
Weizen	991 Last 19 Sch.
Stoggen	1118 — 57 —
Getreide zum Branntweinbrennen	979 — 2 —
Malz zum Bierbrauen	42999 Schffel
Wein	2314 Dörstel
Franzbranntwein	89 —
Rum, Arrak und Spirit	156 —
Kornbranntwein	78 —
Streichölen	5525 Tonnen
Folzschien	2095 —
Heu und Stroh	10200 Fuder.